

Deutschland – ein Puzzle Wahlkreis 295

Bauern, Schlösser und kaum Städte

Wer im Wahlkreis 295 für die CDU antritt, kann ein sorgenfreies politisches Leben führen. Die dominierende politische Farbe ist Schwarz. Milchviehwirtschaft und Ackerbau prägen die Region immer noch, große Städte gibt es genauso wenig wie schnelle Verkehrsverbindungen. Sigmaringen und das durch einen Zusammenschluss von mehreren Teilorten 1975 künstlich geschaffene Albstadt sowie Bad Saulgau sind die größten Städte in diesem Wahlkreis. Albstadt hat etwa 46 000 Einwohner, Sigmaringen 16 000, Bad Saulgau 18 000 Einwohner. Trotz Industrialisierung blieb dieser mit bekannten Klöstern wie Beuron oder Stießen reich gesegnete Landstrich, der sich größtenteils aus dem Landkreis Sigmaringen und den Altkreisen Bad Saulgau und Balingen zusammensetzt, dünn besiedelt und agrarisch geprägt. Das Direktmandat war den Christlichen Demokraten immer sicher. Die anderen Parteien stellen auch heute noch unbekannte Kandidaten ohne aussichtsreiche Listenplätze auf. Auch die Grünen konnten kaum zulegen. Noch bei der Bundestagswahl 1983 erreichte die CDU fast 66 Prozent der Zweitstimmen. Eher geht Rom unter, als dass die derzeitige Kandidatin der SPD, Angela Godawa, es schafft, für diesen Wahlkreis direkt gewählt zu werden.

Seit 2005 heißt der Bundestagsabgeordnete Thomas Bareiß, er war von 2001 bis 2006 Landesvorsitzender der Jungen Union und ist in Meßstetten geboren. Mit 55,5 Prozent der Erststimmen war Bareiß der Stimmenkönig aller baden-württembergischen CDU-Direktkandidaten. Dass Bareiß evangelisch ist, war für seinen Erfolg kein Hindernis. Wie man

an jüngsten Erfolgen der FDP auch in dieser Region sehen kann, lässt die Bindungskraft der Konfessionen nach. Bareiß hat einige Jahre in der Textilindustrie gearbeitet, die ihre Bedeutung durch den Strukturwandel verloren hat. Geblieben sind Spezialhersteller, die Stoffe für Airbags oder Spezialnadeln produzieren. „Wenn ich heute über Opel spreche, dann erinnere ich schon einmal daran, dass es auch andere Regionen Deutschlands gibt, in denen es einen Strukturwandel gegeben hat“, sagt Bareiß. Albstadt, einst ein Zentrum der Textilindustrie, verlor damals 10 000 Arbeitsplätze. Meßkirch und der südliche Teil des Wahlkreises profitieren heute wirtschaftlich von der prosperierenden Medizinindustrie im benachbarten Tuttlingen.

Wirtschaftlich spielt auch die Bundeswehr zwischen Balingen und Meßkirch eine Rolle: In Sigmaringen ist die 10. Panzerdivision stationiert, am Heuberg liegt ein Truppenübungsplatz, und im ober-schwäbischen Mengen verrichtet eine Ausbildungseinheit ihren Dienst.

Zu Bareiß' Vorgängern gehören der frühere Innenminister Dietmar Schlee und Umweltministerin Tanja Gönner. Schlee hatte zahlreiche Zöglinge, die sogenannten „Schlee-Buben“, sie galten vielen als Inbegriff der „oberschwäbischen Politmafia“. Frau Gönner musste gegen diese alten Seilschaften 2002 kämpfen. Damals kandidierte sie nach Schlees Tod als nachnominierte Direktkandidatin. Sie schaffte es und gab ihr Mandat im Jahr 2004 dann wieder ab, als sie Sozialministerin im Kabinett Teufel wurde. Nicht als Bundestagsabgeordnete, aber als Bundesumweltministerin konnte Tanja Gönner nach der Bundestagswahl in die Hauptstadt Berlin zurückkehren, falls CDU und FDP eine Koalition bilden können und falls am Kabinetts-tisch für einen Politiker oder eine Politikerin aus dem Südwesten Platz ist.

Es gibt zahlreiche wichtige Landespolitiker, die aus dieser Region stammen: Der frühere Ministerpräsident Lothar

Späth ist in Sigmaringen geboren, der derzeitige Präsident des Sparkassenverbandes, Heinrich Haasis, hatte hier seinen Landtagswahlkreis.

Historisch betrachtet, handelt es sich um einen „Drei-Länder-Wahlkreis“. Er erstreckt sich von Haigerloch im Norden bis nach Bad Saulgau im Südosten und umfasst Territorien, die vormalig zu Baden, zu Württemberg und zu Hohenzollern gehörten. Für Besucher ist die im 19. Jahrhundert wieder aufgebaute Burg Hohenzollern ein Zeichen dieser territorialen Heterogenität: Von

1850 bis 1945 waren die hohenzollerischen Gebiete Bestandteil der preußischen Rheinprovinz. So reichte Preußen fast bis an den Bodensee, auch wenn es wegen konfessioneller Barrieren nie gelang, diesen Flecken in den preu-

bischen Staat zu integrieren. Für historische Exkursionen findet sich in diesem Wahlkreis mehr als genug Stoff aus unterschiedlichen Epochen: In Memmingen wurden im Bauernkrieg die „Zwölf Artikel“ verfasst. Im heutigen Albstadt-Lautlingen war der Stammsitz der Stauffenbergs. Das Vichy-Regime flüchtete am Ende des Zweiten Weltkriegs auf Befehl Hitlers nach Sigmaringen.

Stolz ist man natürlich auf Meßkirch, den „badischen Geniewinkel“: Dort wurde der Philosoph Martin Heidegger geboren und 1976 auch begraben. Der Komponist Conrad Kreutzer wurde in Meßkirch geboren wie der Theologe Bernhard Welte. Es gibt aber auch heute noch bekannte Meßkircher wie etwa den Schriftsteller Arnold Stadler.

RÜDIGER SOLDT